

Übersetzung

- 1' ... zu|r Tür tri[tt er hin],
 2' f. und ihm (dem König) halten die Hofjunker [Hand]waschwasser hin.
 4' Der König wäscht sich seine Hände.
 5' Der Anführer der Hofjunker g[ibt] dem König ein Tuch
 6' (und) der König wischt sich seine Hände ab.
-
- 7' Die zukünftigen Priester haben bereits
 8' ihre [Plätze] eingenommen. Der König
 9' kommt [hinein]. Dann hält der Aufseher über die Köche ihm
 10' [tubh^{ue}ššar hin.
 11' [Der König] wischt sich (damit) die Lippen ab.
-
- 12' [Der Anführer der Leibgar]de [ergreif]t den Vortragspriester am Mantel
 13' und bringt ihn hin (zum König).
 14' [Und er] geht hinein
 15' [] ... er verneigt sich.

Kommentar

- Z. 1': Vgl. auch KBo 20.39 lk. Kol. 6' (= StBoT 25 Nr. 135) [...] ^{G1S}IG da-a-i.
 Z. 7': Zu akk. (w)arkû „später, zukünftig“ (AHw 1470). In Verbindung mit ^{LÜ}SANGA auch in KBo 30.164 IV 3' belegt.
 Z. 9': Denkbar wäre auch die Ergänzung [pa-ra-a] a-ri „er gelangt weiter“.²
 Z. 10': Zu tubh^{ue}ššar s. zuletzt C. Kühne, Zum Vor-Opfer im alten Anatolien, in: B. Janowski – K. Koch – G. Wilhelm (Hrsg.), Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasien, Nordsyrien und dem Alten Testament (= OBO 129), Freiburg (Schweiz) – Göttingen, 1993, 230 ff.
 Z. 11': Ebenso KBo 19.128 I 34; vgl. auch KUB 20.59 I 17 f. ta pu-u-ri-uš-šu-[uš] a-an-ši (Subjekt ist der König). Ähnlich KUB 10.1 II 19-21; s. J. Friedrich, in: JCS 1 [1947], 288 f.

Anhand sprachlicher Kriterien läßt sich der Text aufgrund des Fehlens charakteristischer Formen nicht datieren.³ Das satzeinleitende ta wurde vor allem in Festritualen der hattisch-hethitischen Schicht bis zum Ende des

² Vgl. A. Kammenhuber, HW² Bd. I: A, 215 f.; mit Partikel -kan.

³ Allenfalls auf die Pleneschreibung von arnuāizzi ließe sich als Hinweis auf eine ältere Komposition verweisen; vgl. N. Oettinger, Die Stammbildung des hethitischen Verbums, Nürnberg 1979, 32 c. n. 25.

Hethiterreiches gebraucht.⁴ Die Zeichenformen erscheinen in der jung-hethitischen Standardform. DI und KI haben noch nicht die späte Gestalt mit dem zusätzlichen senkrechten Keil vor den Waagerechten (vgl. HZL Nr. 312/8 bzw. Nr. 313/19); IG ist jung. Das Zeichen SAR dagegen zeigt bereits die ab der Zeit Hattušilis III. belegte Kastenform am Ende (vgl. HZL Nr. 353/13). Der Text wurde demnach in der ersten Hälfte des 13. Jh. v. Chr. niedergeschrieben.

⁴ A. Kammenhuber, *Materialien zu einem hethitischen Thesaurus 1*, Heidelberg 1973, Nr. 3: ta, S. 2.

CHRISTIAN GIRBAL

Der hurritische Ausdruck für „sowohl ... als auch ...“

1.1. Isoliert betrachtet kann die Form *úrikki* als negatives Antipassiv des Verbes *úr-* „wollen, wünschen“ aufgefaßt und etwa mit „er/sie/es will nicht“ übersetzt werden (oder statt der dritten Person Singular mit einer anderen grammatischen Person, da in *úrikki* kein Personenanzeiger enthalten ist). Im Mittanni-Brief erscheint jedoch *úrikki* als Teil eines zweigliedrigen Ausdrucks, dessen Bedeutung „sowohl ... als auch ...“ ist. Gut erhalten ist folgender Beleg:

III 5) ... *ja-a-an ú-ú-rik-ki ma-a-na šu-e-ni* 6) *Hur-ru-u-ú^{KUR} u-u-mi-i-ni*
ja-a-an ú-ú-rik-ki ma-a-na šu-e-ni^{KUR} Ma-a-áš-ri-a-a-an-ni^{KUR} u-u-mi-i-ni še-e-ni-
iw-wu-ú-e-niš aš-ti-iš 8) *še¹-e-ni-iv-wu-ta ti-i-ḫa-nu-u-lu-ma-a-aš-še-ni šu-e-ni*

III 5) ... Sowohl das gesamte 6) hurritische Land als auch das gesamte 7–8) ägyptische Land (sind) das Ganze, das die Gattin meines Bruders meinem Bruder aufzeigt/erschließt.

Der Sinn dieses Satzes ist etwa folgendes: Durch die Eheschließung der Tochter Tušrattas mit dem ägyptischen Pharaο sollen das mittannische Land und Ägypten zu einem großflächigen, starken Bündnisblock werden, so als würden beide Länder gleichsam vereinigt.

Die Struktur des Ausdrucks für „sowohl ... als auch ...“ ist in diesem Beleg: *ja + an úrikki ... ja + an úrikki ...*

tihanolomaššeni:

– *tihan* („zeigen“) + *ol* + *om* ist nach dem Kontext als „aufzeigen“ oder „erschließen“ gedeutet worden. Der Formant *-om*¹ verändert die Bedeutung von *tihan-*.

– *a* 3. Pers. Sing. Agens. Man würde in der 3. Pers. Sing. Präsens das *-i* der Transitivität + *a* erwarten. In Wirklichkeit scheint, wenn zwischen Verbalstamm und dem Personenanzeiger *a* ein oder mehrere weitere Suffixe erscheinen, das *i* der Transitivität zu fehlen. Beispiel:

¹ Zu diesem Formanten s. Verf., in: ZA 80 [1990], 100.